



Projektphasen und Kleingruppenarbeit treiben das unternehmerische Denken voran

## Durch Handlungs- und Führungskompetenz: Vorbereitung auf die Selbstständigkeit

Handlungsorientierter Unterricht hat sich im Bildungszentrum für informationsverarbeitende Berufe seit der Gründung zu einem Markenzeichen entwickelt. Diese Ausrichtung bekommt vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Lage in Deutschland zusätzliche Bedeutung. „Durch die Vermittlung von Handlungs- und Führungskompetenz bereiten wir die Studierenden an b.i.b. und FHDW auch gezielt auf eine Selbstständigkeit vor“, rückt Geschäftsführer Karl-Heinz Eimertenbrink das Entrepreneurship noch stärker als bisher in den Fokus.

Zahlreiche Beispiele zeigen, dass die Bildungsgänge von b.i.b. und FHDW wertvolle Impulse für den erfolgreichen Aufbau eines eigenen Unternehmens geben. Die obligatorischen Projektphasen und Projektarbeiten sowie das Lernen in Kleingruppen fördern die Eigenständigkeit und die Teamfähigkeit der Absolventen. Gleichzeitig erhalten die Studierenden durch die Tätigkeit in Partnerunternehmen vielfältige Einblicke und Erkenntnisse, die ihre Ideen für eine Selbstständigkeit beflügeln.

Die Nähe zum betrieblichen Alltag waren für Stefan Freise, seit zehn Jahren Geschäftsführer der code-x gmbh ([www.code-x.de](http://www.code-x.de)) in Paderborn, besonders hilfreich: „Obwohl das b.i.b. eine Ausbildungsstätte ist, waren wir ganz nah am Puls der Wirtschaft“. Dipl.-Kfm. (FH) Philip Semmelroth, MBA aus Leverkusen ([www.semmelroth.biz](http://www.semmelroth.biz)), der seinen Abschluss an der FHDW Bergisch Gladbach gemacht hat, ergänzt: „Die Vermittlung von Arbeitsmethodiken und Zielkontrolle hat das unternehmerische Geschick gefördert und das Risiko minimiert“.



Erfolgreiche Unternehmer: Stefan Freise (r., vom b.i.b. Paderborn) und Philip Semmelroth (von der FHDW Bergisch Gladbach).

Die praktische Anwendung des Gelernten und das Präsentieren vor Gruppen schätzt Arne Unting ([www.solveus.de](http://www.solveus.de)) im Rückblick auf seine Zeit am b.i.b. in Hannover besonders. René Wojciechowski ([www.doop.de](http://www.doop.de)) vom b.i.b. in Görlitz haben vor allem zusätzliches betriebswirtschaftliches Know-how, Kenntnisse

in der Buchhaltung und Wirtschaftsenglisch vorangebracht. Das volle Programm des Bildungszentrums nutzt Torsten Stein ([www.torstenstein.de](http://www.torstenstein.de)): Nach seiner Ausbildung am b.i.b. Dresden etabliert er sich mit einer Softwarefirma am Markt und studiert parallel an der FHDW.



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leser!

In kaum einem anderen Land wird es Menschen, die als Unternehmer den Schritt in die Selbstständigkeit gehen wollen, so schwer gemacht wie in Deutschland. Der Gründungsprozess nimmt ein Vielfaches der Zeit in Anspruch, die zum Beispiel in den USA vergeht. Die Folgen bleiben nicht aus: Noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik wuchs die Zahl der Unternehmen so langsam wie im vergangenen Jahr.

b.i.b. und FHDW versuchen, diesem Trend entgegenzuwirken. Sei es durch das Unterrichtsthema Unternehmensgründung, fächerübergreifende Vorprojekte, praxiserprobte Dozenten oder die Unternehmensphasen selbst – Handlungskompetenz und Entrepreneurship bilden wichtige Schwerpunkte unserer Studiengänge. Die Beispiele in dieser Ausgabe der Depesche verdeutlichen, wie erfolgreich der Anstoß sein kann, den eine vielseitige Ausbildung liefert.

Ihr

Geschäftsführer

#### IMPRESSUM

Herausgeber: Bildungszentrum für  
informationsverarbeitende Berufe  
Verantwortlich für den Inhalt: Geschäftsführer Karl-Heinz Eimertenbrink  
Anschrift: Fürstenallee 3 – 5, 33102 Paderborn  
Telefon 05251 301-110  
Telefax 05251 301-114  
Internet: [www.bib.de](http://www.bib.de) / [www.fhdw.de](http://www.fhdw.de)  
E-Mail: [info-gf@bib.de](mailto:info-gf@bib.de)

## HANNOVER

Führungswechsel mit feierlichem Festakt

### Glaser für Meyer



Mit einem Festakt verabschiedete das b.i.b. in Hannover den langjährigen Leiter Werner Meyer (2. v. l.) in den Ruhestand. In seiner Laudatio unterstrich Vorstand Dr. Peter Fischer (r.) die Bedeutung, die die Initiativen Meyers für die niedersächsische Wirtschaft und Bildungslandschaft hatten und haben. Dr. Werner Dostal (2. v. r.), ehemaliger Leiter des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, motivierte in seinem Festvortrag junge Leute zu einem Beruf in der IT-Branche. Als Nachfolger von Meyer lernten die rund 90 Gäste den 51-jährigen Michael Glaser (M.) kennen. Er kündigte für 2007 an, das Angebot mit dem Bachelor-Studium und einem Weiterbildungsprogramm abzurunden.

## BIELEFELD

Verabschiedung der zweiten Telekom-Gruppe

### Erfolge mit E-Learning

Für die hervorragende Weiterentwicklung des Bachelor-Studienganges dankte der Leiter der FHDW Ostwestfalen, Prof. Dr. Franz Wagner, der Telekom AG bei der Verabschiedung der zweiten Gruppe mit 24 Absolventen, die als „Bachelor of Business Administration“ ihre Urkunden erhielten. Die Studierenden arbeiteten während ihres Studiums bei der Telekom im ganzen Land, einen Großteil der Studienzeit absolvierten sie per E-Learning. Der Leiter Ausbildung der Bonner Telekom Training, Joachim Kohlhaas, bestätigte: „Mit Hilfe der Bachelor-Studierenden kann das Wissensmanagement der Telekom zugunsten des gesamten Konzerns weiterentwickelt werden.“

## GÖRLITZ

Fachoberschule für Technik offiziell anerkannt

### Erleichterung bei Prüfungen

Die erste Prüfung an der Fachoberschule für Technik, die das b.i.b. in Görlitz 2005 gründete, verlief erfolgreich. Die Absolventen erreichten Ergebnisse, die sich mit öffentlichen Schulen messen lassen können. Nach dieser Feuerprobe besitzt die Schule den Status einer anerkannten Ersatzschule. Das b.i.b. kann jetzt selbst Prüfungen durchführen und bewerten, was den Studierenden den Lernmarathon erheblich erleichtert. In die Bewertung fließen zukünftig auch die Vornoten ein, nicht mehr nur die Leistung am Prüfungstag zählt. Einige Absolventen, die an der Schule ihre Fachhochschulreife erwarben, studieren bereits an der FHDW in Dresden.

## PADERBORN

Gelungener Wechsel vom b.i.b. an die FHDW

### Quereinstieg zum Bachelor



Sieben Absolventen des b.i.b. in Paderborn nutzten im Oktober die Chance des Quereinstiegs zum verkürzten FHDW-Studium. Nachdem die Bewerber mit mittlerem Bildungsabschluss in einer dreijährigen Ausbildung am b.i.b. zunächst die Fachhochschulreife erwarben, wechselten sie nach einer Einstufungsprüfung in das dritte Hochschulquartal an die FHDW. Durch abgestimmte und optimierte Lehrpläne werden sie nach zwei weiteren Jahren den Bachelor-Abschluss erreichen. „Mit diesem Modell schaffen wir einen klaren Vorteil für die jungen Leute“, freuen sich FHDW-Leiter Prof. Dr. Franz Wagner (l.) und b.i.b.-Leiter Georg Herrmann (r.) – im Bild mit drei Quereinsteigern.

## BERGISCHE GLADBACH

Premiere für die Business Bachelor

### Unterricht in Englisch



Zum Wintersemester 2006 haben am b.i.b. in Bergisch Gladbach 30 Studierende ein Bachelor-Studium aufgenommen. Erstmals sind 15 Studierende darunter, die ein Betriebswirtschaft-Studium mit dem Ziel „Bachelor of Arts“ absolvieren. Alle steigen nach zwei Jahren am b.i.b. in das dritte Studienjahr an der Southampton Solent University in England ein. Die Studieninhalte in Bergisch Gladbach sind auf das dritte Studienjahr abgestimmt; zur sprachlichen Vorbereitung findet ein Teil des Unterrichts bereits jetzt in englischer Sprache statt. Nach erfolgreichem Studium haben die jungen Leute im Herbst 2009 mit dem Bachelor hervorragende Berufsaussichten.

## DRESDEN

Erstmals auch mit Business Administration

### Etablierung als Hochschule

Die nächste Runde des Studiums startete die FHDW in Dresden. Die Nachfrage bei den Bewerbern und Unternehmen entwickelt sich erfreulich. Zum zweiten Mal startete eine Gruppe im Bachelor-Studiengang Angewandte Informatik, parallel begann erstmalig eine Gruppe im Bachelor-Studiengang Business Administration. Die Newcomer sind jetzt intensiv dabei, für ihre Praxisphasen Plätze bei den Unternehmen festzumachen. Dabei unterstützt sie die FHDW mit einem „Company Hunter“, der den Studierenden mit langjährigen Erfahrungen und Verbindungen zur Seite steht. Denn für die Gewinnung weiterer Partner aus der Wirtschaft liefern optimale Praxisquartale starke Argumente.

Städtisches Klinikum Görlitz gGmbH ist Schwerpunkt Krankenhaus für Ostsachsen

## IT unterstützt viele Prozesse

Tradition und Moderne verbindet das Städtische Klinikum Görlitz gGmbH auf beeindruckende Weise. Die im Jahr 1905 gegründete Einrichtung blickt heute auf 16 Fachkliniken, fünf medizinische Zentren, zwei Institute, zwei Tochtergesellschaften, eine eigene Medizinische Berufsfachschule und zahlreiche Kooperationspartner in der ostsächsischen Krankenhauslandschaft.

Mehr als 1.200 Mitarbeiter kümmern sich jährlich um etwa 22.000 stationäre und 50.000 ambulante Patienten. Das durch die Joint Commission International Accreditation im April 2006 zum zweiten Mal zertifizierte Klinikum hat in der jüngeren Vergangenheit mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales mehrere große Bauvorhaben realisiert. Für Patienten und Mitarbeiter gibt es optimale Bedingungen dank modernster technischer Ausstattung, kurzer Wege und eines umfangreichen Services.



Durch umsichtige und vorausschauende Entscheidungen ist es dem Klinikum Görlitz gelungen, die Herausforderungen durch erheblich veränderte Finanzierungsmöglichkeiten und zunehmenden Wettbewerb zu meistern. Zu den Erfolgsfaktoren des Schwerpunktkrankenhauses für die Region Görlitz und die Niederschlesische Oberlausitz gehören Partnerschaft, Verlässlichkeit, Disziplin und Respekt.

Die Nutzung der modernen Informationstechnologie steht im Klinikum Görlitz ganz oben auf der Tagesordnung. Eine eigene EDV-Abteilung sorgt gemeinsam mit engagierten Mitarbeitern des Tumorzentrums für die Pflege von Internet und Intranet. Die technischen Rahmenbedingungen der E-Mail-Kommunikation werden kontinuierlich an die Erfordernisse angepasst. Ein elektronisches Zeiterfassungssystem, ein telekardiologisches Netzwerk sowie digitale und Teleradiologie zeigen, wie weit die IT-Systeme in die Prozesse des Klinikums integriert sind.

### Interview

mit Geschäftsführer  
Prof. Dr. med. habil.  
Ekkehart Paditz



### „Praxisnähe überzeugt“

Seit zehn Jahren arbeitet das Klinikum Görlitz bereits mit dem b.i.b. zusammen. Wie setzen Sie die Studierenden ein?

Wir beschäftigen jährlich etwa drei b.i.b.-Studierende als Praktikanten in den Bereichen Datenpflege und Kostenleistungsrechnung. Außerdem wurde unser neuer Internetauftritt inkl. Überführung in das Content-Management-System durch b.i.b.-Studierende gestaltet.

Welche Eigenschaften sprechen Sie den b.i.b.-Studierenden insgesamt zu?

Sie sind flexibel und engagiert. Positiv sind ihre praxisnahe Ausbildung, ihre fundierten Kenntnisse und ihr Ehrgeiz, ihren Wissensstand selbst zu erweitern. Auch die Praktikantenbetreuung ist überzeugend. Wir würden uns freuen, wenn in der Ausbildung noch mehr Schwerpunkte auf zielgruppenorientiertes, nutzerfreundliches Denken und Marketingaspekte gelegt werden.

Wie bewerten Sie die Leistungen der b.i.b.-Studierenden in Ihrem Klinikum?

Nach der Praxisphase stellen sie in einer Präsentation ihre Arbeit vor, die sorgfältig begutachtet wird. Diese Vorgehensweise halten wir für den weiteren Bewerbungsweg für sehr vorteilhaft. Bislang haben wir fünf b.i.b.-Studierende, die sich mit ihrem Wissen und Engagement durchgesetzt haben, in eine feste Anstellung übernommen.